

ihnen wurden verhaftet, etwa dreißig, welche sich in eine Ziegelbrennerei oder in eine Seilerwerkstätte der Gasse (der neuen äußeren Stadt) geflüchtet hatten, wurden verfolgt und die Waffen in der Hand ergriffen. Heute früh ist Wialta verhaftet und nach dem Hotel des Gouverneurs abgeführt worden. Inmitten dieser Ereignisse war die Haltung der Bevölkerung eine im höchsten Grade beruhigende. Die Bürger begaben sich in Masse zu der Behörde, um ihr ihren Beistand anzubieten. Die Führer der republikanischen Clubs hatten ihren Mitgliedern ausdrücklich jeden Abend eingeschrieben, sich nicht durch böswillige Aufreizungen fortziehen zu lassen. Heute haben sie sämtlich energische Protestationen veröffentlicht, in welchen sie der Ordnung ihren entschlossenen Beistand zu versichern. Die fortgeschrittensten demokratischen Blätter sowie die Organe der katholischen Partei halten es ebenfalls für eine Ehrensache, diese gebührenden Anschläge zu brandmarken. Die Gefangenen wurden nach dem Fort Monjuich gebracht und die Untersuchung hat begonnen.

Aus Petersburg wird eine Annäherung an die Kulturvölker Europas in Aussicht gestellt. Russische Gelehrte sind zusammengetreten, um eine gleichmäßige Schrift für alle Länder unseres Welttheils anzubahnen. Man will die lateinischen Schriftzeichen, welche bereits für die meisten Sprachen Europas gelten, auch für die russische Sprache einführen und diese, das dann auch die Deutschen dem Beispiele zuführen suchen und diese, das dann auch die Deutschen dem Beispiele folgen und die Einführung der lateinischen Schrift fördern helfen werden.

Das Ereignis des Tages ist der Einzug von Ulysses Grant in dem weißen Hause zu Washington und die vorhergehende fragmentarisch mitgetheilte Botschaft, welche er bei seinem Präsidentschaftsantritt hielt. Ertragen von dem Vertrauen einer freien Nation, ist Grant berufen, in den nächsten vier Jahren mit thätigster Energie die Geschichte der mächtig aufstrebenden Vereinigten Staaten zu leiten. Sein Programm ist in seiner Antrittsrede enthalten. Er will die Nation durch Sparsamkeit, Einschränkung und Abzahlung der Nationalschuld vom Verfall und von der Demoralisation retten. Durch die ausgeprochene Anerkennung der Rechte der Staatsgläubiger vollzieht der neue Präsident die Regeneration der Gesamtverwaltung der Vereinigten Staaten. Wenn es Grant gelingt, durch eine christliche und fröhliche Unternehmung sein Programm zu lösen, so wird er im Volke eine solche Stütze haben, daß seine Partei seine Pläne durchsetzen kann.

Bezüglich der auswärtigen Politik zeichnet er seinen Weg klar. Er wünscht im Völkerrecht den obersten Grundsatze vorzuschreiben. In seiner Anerkennung der Rechte aller Nationen verlangt der neue Präsident diese Achtung auch für seine Nation; und wo von dieser Rücksicht abgegangen wird, werden die Vereinigten Staaten in gleicher Weise vorgehen. Der Grundriss der Vorkämpfe ist durchgehend ein günstiger, und nicht bloß am Continente darf man getrost der Entwicklung der Dinge in Amerika entgegensehen, auch England dürfte seine schwebende Frage unter dem neuen Präsidentschaft bald zu einer glücklichen Lösung bringen, nachdem Grant nur durch eine Aera des Friedens das sich zur Lebensaufgabe gestellte Programm zur Ausführung bringen kann.

Inland.

Hermannstadt, 8. März. Ueber den Verlauf der Reusmärkter Romanenkonferenz erhalten wir von unserem Spezialkorrespondenten nachstehenden Rekapitulationsbericht:

Der Zusammentritt der Konferenz erfolgte nach 10 Uhr Vormittags. Elias Macellariu erläuterte in einer kurzen Begrüßungsansprache den aus der auch durch die Presse veröffentlichten Einladung bekannten Zweck der Versammlung.

Die Versammlung wählt zu ihrem Präsidenten mittelst Affirmation G. Macellariu, welcher für das ihn ehrende Vertrauen den verbindlichsten Dank ausdrückt.

Zu Schriftführern werden gleichfalls mit Affirmation: Bizarion Roman (aus Hermannstadt) und Advokat Denusianu (aus Fogarasch) gewählt.

Vorlesung der Iabel, darauf hinweisend, daß omnia a Deo, nil sine eo als moralischer Grundsatze für jede christliche Versammlung gelten solle, die Konferenz ein, vor Quantifizierung des Tageswerkes die Unterstützung Gottes anzurufen.

Die Versammlung erhebt sich und hört stehend ein vom Erzprießer Sanea geprophetes Gebet an.

Vors. beantragt, es möge vor Uebergang zur Tagesordnung protokollarisch ausgesprochen werden, daß die Versammlung mit unerschütterlicher und unwandelbarer Treue an der angestammten allerhöchsten Dynastie Habsburg-Lothringen und an Sr. Majestät dem Kaiser Franz Josef I. festhalte. (Wird mit enthusiastischen Hochrufen auf Sr. Majestät angenommen.)

Vors. beantragt weiters, protokollarisch zu erklären, daß die Versammlung den sanktionirten Gesetzen huldige.

(Wird nach kurzer Debatte, an welcher der Sektionsrath im k. ung. Ministerium des Innern, Josef Hossju, der k. Rath beim k. Suberanium, Samuel Porutiu, Sanea, der Urbariat-Berichts-Präsident in Nagy-Gyeb, J. Boer und Bran de Lemény theilnahmen, mit dem Amendement Bran de Lemény's dahin gehend, daß die sanktionirten Gesetze zu repressiren seien, insoweit dieselben auf brüderlicher Gleichberechtigung aller Nationen basiren, — angenommen.)

von der Ruine auf sie blickte gewahrte ich, daß der Anblick dieser schönen romanischen Gegend auch sie tief gerührt hatte.

Sie blickte lange auf die hinter uns zurückgeliebene Ruine und auf das Kloster, welches unter derselben auf einer Insel sich erhebt. Ihr Antlitz war von mir abgewandt; allein eine Bewegung ihrer Hand verrieth mir, daß sie sich die Thränen aus den Augen trocknete. Sie wandte sich plötzlich nach mir um, ihr Blick traf den meinigen; sie geriet in Verwirrung und eröthete. Nach einer Pause fragte sie, ob ich in einer bergigen Gegend wohne?

Nein, ich wohne auf einer Ebene, einer solchen Ebene, auf der das Auge selbst in der weitesten Ferne keine Gebirge erblickt.

Nachdies dieses kleinen traurigen Eindruck auf den Menschen?

Auf mich nicht. Es ist wahr, ich bin daran gewöhnt, und weiß nicht, wie derjenige sie findet, der sie zum erstenmale erblickt. Mich erinnert sie an das Meer.

Das Meer übt auch viele eigenthümliche Einflüsse auf den Menschen, es macht gedankenvoll, — traurig. Ich liebe es; — setzte sie leiser hinzu, gleichsam zu sich selbst sprechend; dann blickte sie starr auf die Wellenräume und schweig.

Seit diesem Augenblicke nahm sie weder an meinen, noch an Latham's Gesprächen Theil, und hinstellte nur von Zeit zu Zeit in einem Tone, der mir das Herz erbeben machte.

Nach anderthalb Stunden waren wir in Bonn.

Erweitern Sie uns den Gefallen, sprach Latham sich zu mir wendend, den Abend bei uns zuzubringen. Meine Mutter sieht gerne Besuch und wird sich gewiß überaus freuen, Ihre Bekanntschaft machen zu können.

Es ist wohl kaum nöthig, zu erwähnen, daß ich mit unansprechlicher Freude diese Einladung annahm, und nachdem ich mich bis auf baldiges Wiedersehen von meinen lieben Reisegefährten beurlaubt hatte, ging ich in's Gasthaus.

Es war eben 5 Uhr; ich mußte daher noch einige Stunden warten, bevor ich in's katholische Haus gehen konnte.

Horsia (Mitarbeiter der in Pest erscheinenden „Federationer“) überbringt den Brudergruß der Pest romanischen Jugend.

(Wird zur freundigen Kenntnis und zu Protokoll genommen.)

Horsia stellt den Antrag, es beschlußmäßig auszusprechen, daß die Minorität sich den Beschlüssen der Majorität fügen solle.

Von der Beschlusfassung über diesen Antrag wird, weil die damit bezweckte Absicht nach parlamentarischem Uus selbstverständlich ist, nachdem zu dem Antrage Hossju, Arentie und Dr. Ratiu gesprochen, — Umgang genommen.

Zur Tagesordnung übergehend beantragt Bizarion Roman, vor Allem den zweiten Programmpunkt, betreffend die angeführten Deputirtenwahlen zum Pest Reichstage zu beobachtende Haltung, in Berathung zu ziehen und darüber prinzipiell zu beschließen.

Der Antrag wird ohne Debatte einhellig zum Beschlusse erhoben. Hierauf setzt Roman seine Rede fort und konstatiert mit Bedauern, daß die Nation seit dem Jahre 1864 bezüglich ihrer politischen Haltung unter sich nicht einig sei. Dieser Umstand sei nicht in Folge eines mangelnden Programms, sondern wegen der Divergenz der Ansichten in der Durchführung desselben eingetreten. Ein Programm haben wir schon seit dem Jahre 1848 und nur die Mittel zur Durchführung desselben zu beraten. Eine verschwindend kleine Minorität habe sich zwar von dem nationalen Programme entfernt und ist in den ungarischen Landtag eingetreten, allein die überaus große Majorität der Nation hat sich dagegen erklärt. Beweis hierfür die öffentlichen Kundgebungen, die Presse u. s. w. Vom ungarischen Landtage habe man nichts zu erwarten; die sogenannte Freiheit, die man den Romanen von dort anbietet, ist ein zu geringer Preis für die Nationalität. Er ist daher für Passivität und Nichtbetheiligung an den Wahlen. (Beifall.)

Josef Hossju. Nach dem Besalle, der dem Vorredner von allen Seiten zu Theil geworden, hoffe er nicht, mit seiner Ansicht durchzubringen. Er spreche jedoch unbestimmt durch Beifall, seiner inneren Ueberzeugung folgend und geleitet von dem Willen, das Beste seiner Nation anzustreben, seine Ansicht aus und überlasse der Zukunft das Urtheil hierüber. Er sei zwar Beamter, erkläre jedoch feierlich, nicht von der Regierung zu dieser Versammlung entsendet worden zu sein. Er sei gegen eine passive Haltung. (Uraufe.) Für die Romanen seien immer dann die rauhigsten Zeiten eingetreten, wenn sie von der Mitwirkung an den öffentlichen Angelegenheiten ausgeschlossen waren, oder sich davon freiwillig fern gehalten hätten. Er erinnere nur an die Zeiten unter den siebenbürgischen Fürsten, unter welchen die für die Romanen drückendsten Gesetze gebracht wurden. Die Lage der Nation habe sich günstiger gestaltet, sobald sie Aktivität entfaltet. Er erinnere an die Union mit der katholischen Kirche, die politische Motive zu Grunde gehabt hätte, — an die Beschwerdebüchlein des gr.-lat. Bischofs Bab im Vereine mit dem gr.-orientalischen Bischof und insbesondere an das Jahr 1848. — Was könne die Entballung an den Wahlen zur Folge haben? Wohl nur die, daß die romanische Intelligenz die Wahl zu Abgeordneten ablehnt, während die Ungarn und Sachsen das Volk zu ihren Zwecken gebrauchen werden. Im Wege der Reformen auf dem Felde der Gesetzgebung können wir nur durch unsere Leute Aktivität entfalten und uns unser nationales Recht wieder erringen. Er sei daher für die Btheiligung an den Wahlen. (Rufe: Wird nicht angenommen.)

Muresianu. Die Romanen, die niemals die Waffen gegen den Thron ergriffen, sondern 40.000 Leute für denselben geopfert haben, hätten von ihrer Aktivität gar keine Resultate zu gewärtigen. Sie seien in den Hermannstädter Landtag, in den Reichsrath, ja sogar in den feudalen Klausenburger Landtag gegangen. Was habe ihnen das Alles genützt? Mit einem Fieberfieber seien die 1864er Gesetze vernichtet worden. — Was haben die romanischen Deputirten auf dem Pest Landtage erwirkt? Ist auch nur eine unserer berechtigten Anforderungen erfüllt worden? Ja sogar mancher magyarische Abgeordnete hat unsere Interessen besser vertheidigt, als viele der romanischen Deputirten. Er ist für Nichtbetheiligung an den Wahlen. (Beifall.)

Sektionsrath im k. ung. Kultusministerium, Ritter v. Puscaru. Er begrüße die Konferenz mit Freuden. Auch er theile die Ansicht, daß die Nation ein einheitliches Programm haben müsse. Wenn die romanischen Deputirten gescheit hätten, indem sie in den Pest Landtag eingetreten sind, so trüge hieran der Umland Schuld, daß die Nation über die Haltung, welche sie einzunehmen gedachte, und deren Berathung auch Zweck der heutigen Konferenz ist, noch nicht entschieden hatte. (Unterbrechung, um seine individuelle Ansicht auszusprechen; er wolle Niemanden capacitiren, doch müsse er sich für die Aktivität aussprechen. (Unterbrechung: Hören wir nur!) Wenn Siebenbürgen ein Land, wie Kroatien, mit nationaler Aristokratie, mit nationalem Bürgerthum wäre, ein Land, wo keine Ungarn wohnen, würde er die Möglichkeit einer passiven Haltung zugeben; in Siebenbürgen aber habe dieselbe keinen Sinn (Widerpruch), denn das Land wird doch immer vertreten sein. Er wünsche übrigens auch eine Regelung der Frage: ob aktiv oder passiv? da unter den bisherigen Verhältnissen die Lage der romanischen Deputirten in Pest gewiß keine angenehme gewesen. Er sei für Btheiligung an den Wahlen. (Wißfallen.)

*) Als Herr Hossju unter andern erdretete, es könne den Ungarn mindestens das Verdienst nicht abgesprochen werden, daß es ihrer Ausdauer zu verdanken sei, wenn das absolute System beseitigt worden, wurden Rufe laut: „Das ist nicht das Verdienst der Ungarn, sondern ist lediglich Solferino und Königgrätz zuzuschreiben.“

Was sollte ich bis dahin beginnen? Ich klebete mich um, dann wollte ich ausgehen, einen kleinen Spaziergang in der Stadt zu machen. Ich hatte bereits meinen Hut in der Hand, als mir einfiel, daß der von Mathilde mir geliehene Roman noch bei mir war, und daß ich, da ich denselben Abends zurückgeben mußte, eben nur noch Zeit hatte, ihn durchzublättern.

Es war eine recht hübsch geschriebene Arbeit. Der Roman behandelte die Geschichte eines jungen Mädchens, das in seinem Kindesalter die Gespielin eines um einige Jahre älteren, Cousins war. Die Kinder liebten sich innig und waren stets ungetrennlich beisammen. Später wurde der Knabe Schiffsjunge und verließ die Heimat. Das Mädchen wuchs zur blühendsten Jungfrau heran, dabei aber war sie sehr arm. Ein reicher, russischer Herzog verliebte sich sterblich in sie. Das junge Mädchen fühlte sich sehr geschmeichelt, daß der Herzog ihre ältern Schwestern übersehend, eben sie zum Gegenstande seiner Aufmerksamkeit erwählt hatte. Sein großer Reichtum verblendete sie und läge sie glauben, daß sie ihn auch liebe. Wenn es ihr wohl manchmal in den Sinn kam, daß der alte Herzog nicht ihrem frühern Ideale entspreche, so brachte der Glanz, welcher den Herzog umgab, und theilweise auch sie schon überstrahlte, stets ihr laut pochendes unruhiges Herz zum Schweigen.

Das alte Mädchen wurde die Gattin des Herzogs.

Am Tage vor der Hochzeit kam plötzlich unerwartet, nach 13jähriger Abwesenheit, ihr einziger Gespielin wieder in seine Heimat zurück. Er war zu einer bedeutenden Erbschaft gelangt, hatte dem unheimlichen Seemannsleben entsagt, und war wieder nach England zurückgekehrt, wo er seine Verwandten besuchte.

Kaum waren die einzigigen Gespielin einige Augenblicke beisammen, da fühlte die Braut des Herzogs, daß ihr Cousin derjenige war, der sie hätte glücklich machen können. Auch dem Herzoge gefiel der junge Mann, und als er am andern Tage sich von den Verwandten seiner Gattin verabschiedete, bat er den jungen Cousin, ihn in Rußland zu besuchen.

Dies geschah auch. Bei Gelegenheit ihres längern Besammenseins verließen sich die jungen Leute in einander. Sie gedachten sich ihre

Dr. Johann Ratiu (aus Thorda). Er könne sich nur dort für die Aktivität aussprechen, wo die nationale Würde nicht beleidigt worden sei. Durch Vernichtung der auf legalem Wege zu Stande gekommenen 1864er Gesetze sei dies geschehen. (Hossju: Jene Gesetze sind nicht von gekrönten Könige sanktionirt worden.) — (Rufe: das ist ein Sophisma)

Dr. Ratiu (fortfahrend). Hat sich doch Herr Hossju gegen Schluß des Pest Reichstages, als sein Antrag zum Unionsgesetze fiel, selber geäußert: „Alle meine Hoffnungen von 20 Jahren sehe ich nunmehr vernichtet!“ — Er frage ihn, was ihn seither zu neuen Hoffnungen berechtigt? Was hätten denn die Kämpen der Aktivität bisher für Resultate erreicht?

(Hossju: Und welche Erfolge haben die Männer der Passivität aufzuweisen?) — [Eine Stimme im Hintergrunde: Das Memorandum an Bucht! — Heiterkeit.]

Dr. Ratiu (fortfahrend). In drei Jahren sind die Aktiven nicht einmal im Stande gewesen, das feudale Wahlgesetz, das für Siebenbürgen gültig ist, während für Ungarn ein liberaler Census besteht, zu beseitigen und die Welt erlebt das sonderbare Schauspiel, daß ein und derselbe Landtag auf Grund zwei verschiedener Wahlgesetze einberufen wird. (Große Bewegung. So ist es!) Durch Btheiligung an den Wahlen würde die Nation alle zu ihrem Nachtheile vom Landtage getragenen Gesetze sanktioniren. Treten wir in den Pest Landtag ein, so haben wir selbst auf unsere verbürgten heiligsten Rechte verzichtet. Wir haben aus dem Banate und Ungarn 20 bis 30 romanische Deputirte, die werden, wo es noth thut, unsere Interessen schon vertreten. (Stärklicher Beifall.)

Es sprechen noch: Porutiu für die Btheiligung, gegen die Btheiligung: Arentie, Denusianu, Professor Moldovan und G. Blasia (aus Blasenborf), Dr. Tincu (aus Broos) und Macellariu.

Inzwischen traf ein Begrüßungs-Telegramm von der national-romanischen Partei in Temesvar, gezeichnet von M. Rocianu und C. Ciucescu, ein. Dasselbe wird zur Verlesung gebracht, mit Hochrufen entgegengenommen und beschlossen, sofort im telegraphischen Wege darauf zu antworten.

Sodann wurde zur Abstimmung geschritten. Für die Btheiligung an den Wahlen erklärten sich bloß: Sektionsrath Hossju, Suberrial-Sekretär und k. Rath Porutiu, der Ministerialkonzipist Jul. Barbofy und der Redakteur des „Telegrafulu Romanu“, Grifca. (Sektionsrath Puscaru hatte vor der Abstimmung den Saal verlassen.)

Die Berathung wurde hierauf am 2 Uhr Nachmittags auf eine halbe Stunde unterbrochen. Nach Wiederaufnahme der Berathung wurde die Debatte über die Durchführung des Passivitäts-Beschlusses und in Verbindung damit über den ersten Programmpunkt, betreffend die Robabilitäten für ein solidarisches Vorgehen und Konstituierung einer nationalen Partei eröffnet.

Nach kurzer Debatte wurde beschlossen, zum Besuche der Ueberwachung der Durchführung der Konferenzbeschlüsse ein Comité von 24 Mitgliedern und 1 Vorsitzenden zu bestellen. Zum Präses des Comité's, das seinen Sitz in Hermannstadt haben wird, wurde gewählt: Elias Macellariu.

Zu Mitgliedern sind gewählt worden: für Hermannstadt: Sanea, Bologa, Popea, Dr. Remes, Bizarion Roman und Ruffu;

- für Kronstadt: Baritiu, J. G. Joan und Demeter Jaga;
- „ Fogarasch: Antonelli, Bran de Lemény und Denusianu;
- „ Blasenborf: Professor Johann Moldovanu und G. Blasia;
- „ Resina: Dr. Stoia;
- „ Kralló (bei Karlsburg): Arentie;
- „ Abrudbanya: Balint;
- „ Thorda: Dr. Johann Ratiu;
- „ Szamos-Ujvar: A. Munteanu;
- „ Dees: Gabriel M. aniu sen.;
- „ Nagóbd: Joachim Muresianu;
- „ Szasz-Regen: Maieru;
- „ Broos: Dr. Tincu;
- „ N. Gyeb: Nikolaus Gaetanu.

Es gelangte noch ein von unbekannter Seite eingelangtes romanisches Memorandum zur Verlesung. Dasselbe wurde beifällig aufgenommen.

Um 5 1/2 Uhr Abends wurde die Konferenz beendet. Ein Theil der Mitglieder trat sofort die Heimreise an, der andere Theil blieb noch zu einem Festbanquet beisammen.

Abends wurde — wie wir nachträglich erfahren — dem Konferenz-Präsidenten Macellariu ein großer Fadelzug gebracht.

Hermannstadt, 9. März. Seit vorgestern weilt hier eine Deputation, welche aus Reichsrath hierher entsendet wurde, um den Herrn Comes Moriz Konrad zu seiner definitiven Ernennung zu beglückwünschen. Die Deputation konnte sich ihres Auftrages einfach aus dem Grunde bis gestern Abend nicht entledigen, weil der Herr Comes vorgestern nach Reusmarkt abgereist war und von dort erst gestern Abend zurückkehrte. Klausenburger, 6. März. (Orig. Kor.) Die Linke will nun ihre Kandidaten am 14. März nennen und zeigt dies an, etwa wie ein Zupreparier das nach langem Suchen entdeckte Unicum eines Xenofrens. Sonderbares Schauspiel! Die Rechte hat es auch nicht ganz leicht gehabt, neben Graf Mikó einen Erfolg versprechenden Kandidaten aufzustellen, und die Linke, deren Anhang da man die Stimmen zählt gar nicht zu unter-

gegenseitige Liebe nicht; allein bald nachher treffen sie sich in einem Orte Deutschlands wieder, und zuletzt fällt die junge Frau, als Opfer ihrer Eitelkeit und Grolsucht, in eine herzuntergrabende Melancholie und stirbt zwei Jahre nach ihrer Vermählung.

Als ich das Buch durchgelesen hatte war es eben 9 Uhr; ich ging also in's katholische Haus, ließ mich zu Arthur führen und trat dann mit ihm bei seinen Eltern ein.

(Fortsetzung folgt.)

Notizen.

— Wie man dem „Ezay“ schreibt, wurde am 23. v. Abends zwischen 8 und 9 Uhr, die von Klein-Szombor abgefertigte Post zwischen Döhl und Karalaba von bewaffneten Räubern überfallen. Ein Theil der Räuber hatte sich in den Gräben zur Rechten des Weges verborgen gehalten, der andere Theil hatte auf Wagen, welche links aufgestellt waren, Posto gefaßt. Als der Postwagen erschien, wurden aus dem Gräben mehrere Schüsse abgefeuert, welche den Postkutscher an acht Stellen ver wundeten und auch den Postwagen beschädigten; Im nächsten Momente wurde auch von der linken Seite her geschossen, welches wohl den Pferden golloten haben mag. Die durch die mehrmaligen Schüsse ihu gewordenen Pferde rannten mit Witzgeschnelle vorwärts. Die Räuber setzten ihnen zu Pferde nach, als sie jedoch sahen, daß sie die prächtigen Postpferde nicht einholen konnten, feuerten sie ihnen noch ein paar Schüsse nach und ließen dann von der Verfolgung ab. Die gerettete Postsumme beträgt 7898 fl. 58 kr.

— Wie aus Eisenstadt berichtet wird, gab es dort einen argen Wahl- jauchal. Im Gasthause „zur Traube“ war eine Anzahl von Wählern von der Erdpartei versammelt. Ein Redner, angeblich ein Geistlicher aus der Umgebung von Eisenbad baranguirte die Versammelten, namentlich wies er darauf hin, der Kandidat der Gegenpartei sei ein Jude, der das Christenthum unterdrücken wolle. Dies mußte man zu verhindern trachten und, wenn nöthig, auch Gewalt gegen die Juden gebrauchen. Auf das hin fürzte das Volk in die Jubengasse, zertrümmerte Fenster und Thürnen, mißhandelte Personen, die es für Juden hielt, und würde noch weit ärgere Exzesse begangen haben, wenn nicht Militär eingegriffen wäre. Es ist wohl mehr als beklagenswerth, Diener Gottes zu solchen Exzessen aussetzen zu sehen. Eine strenge Untersuchung des Vorfalles darf wohl erwartet werden.

istagen ist, hat im gebrant bis sie die

So viel ist r keine Namen, die a am Tag der Wahl gänglich unbewußt, Ob das dann eine mögen die Herrn e sich werfen.

Wenn der V ungeschickt, indem veröffentlicht; so von Pap Miklos derselben hierer, d feiten gebieden; R Dilantanten Wort Miklos, aufgeführ preussischen Könige

Die Konstitu taglo, Vormund d Bander-Agent. R Russische Spiegel: Böhm. Diebste und gewesener R in russisch-preussis Ökny; Judas: Schalter: Kapran russische und preu Abends.

An drei A von Mahlaufregun Blätter, wo sie a darnach angehan dacht, als fahrizi gegnerischen Seite daß die geblieben seien unndidige Gnilap, welches eine Antändigung zu Bären des Y landes (hongyer zu gründen.

Die Anspie ohne Berechtigung So wächst die ruhigen Verlauf Was doch

Militär nach B so schnell bei der geringe Wahlen Zendererwerfen

Aber mit das wohlfeile L Das riecht ein schaffi, damit gen

Unter den sind, ist der V meisten dem Gp Er ist sehr pfi ich jedoch durd gewesen

Beim Ge Seigern bemerkt 200 auf 300 fl so groß werden.

Keps, b ren, denen es tagdeputirten S jenigen Kandid zu werden. D riy Bennert als diese Besti fiens einem D

nach der Umfo Univeritätsverei machen.

Jedenfal Grundhob, de Aufzählung d Vertrauen der 17 der Sieb. wendung gebt

Für die sicht, trotzdem putirten W. mehrere „gut Beobachter u

Zeichens Saf De Wahl de respondent in

schärfe Brok Niemand w Niemanden o

haupt wird dennoch als Bestimme

igte Kiechen und Nationa aller zehntler auf den Jun

Einer schlägt, steht Mittel zu be

Pe fi den Auftrag gen der Dp

Pe fi an das Ger der Opposit

Deat-Partei.

Pe fi von Geistliche

Pe fi sammlung z

Pe fi Benizty's

Ag r

Pe fi Bijkffen,

